



Robert Kaufmann
Referat Sonderaufgaben und statistische Analysen

Telefon: 0361 37-84118

e-mail: Robert.Kaufmann@statistik.thueringen.de

Effektivverdienste in Thüringen

Aus einschlägigen Veröffentlichungen geht hervor, dass nur gut die Hälfte der deutschen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach Tarif bezahlt wird. Aus diesem Grund eignen sich die von den einzelnen Tarifparteien ausgehandelten Verdienste allein noch nicht, um den Großteil der Arbeitseinkommen abzubilden. Denn schließlich ist das tarifliche Entgelt nicht das, was bei jedem zuhause ankommt. Was eigentlich zählt, ist der Effektivlohn, also die vereinbarte Grundvergütung laut Tarifvertrag zuzüglich Einmalzahlungen, Zuschläge und sonstigen Vergütungen bzw. abzüglich eventueller Kürzungen. Der Effektivverdienst liegt in der Regel über dem Tarifverdienst, kann jedoch entsprechend der vorherrschenden konjunkturellen Situation deutlich langsamer wachsen. Nicht zu verachten ist, dass der Effektivverdienst auch jene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer berücksichtigt, die in nicht tarifgebundenen Unternehmen beschäftigt sind, und jene die außertariflich beschäftigt sind.

Vorbemerkungen

Grundlage der vorliegenden Veröffentlichung sind die endgültigen Ergebnisse der vierteljährlichen Verdiensterhebung. Das neue Verdienststatistikgesetz ist am 1. Januar 2007 in Kraft getreten und hat das bis dahin geltende Lohnstatistikgesetz von 1951 abgelöst. Mit dem neuen Verdienststatistikgesetz wurde das Informationsangebot an moderne sozial- und arbeitsmarktpolitische Erfordernisse angepasst und gleichzeitig die Wirtschaft entlastet. Aufgrund der im Jahr 2009 umgestellten Wirtschaftszweigklassifikation sind Vergleiche mit vorherigen Veröffentlichungen nur bedingt möglich.

Im Folgenden werden nun die Bruttoverdienste von Voll- und Teilzeitbeschäftigten, welche sich aus der Befragung von bundesweit 40 500 Betrieben ergeben, zur Analyse herangezogen.

Ergebnisse

Verdienste und Arbeitszeiten in Thüringen im IV. Quartal 2010

| Wirtschaftsbereich | Bezahlte Wochenarbeitszeit | Bruttostundenverdienst | | Bruttomonatsverdienst | |
|---|----------------------------|------------------------|----------------------|-----------------------|----------------------|
| | | insgesamt | ohne Sonderzahlungen | insgesamt | ohne Sonderzahlungen |
| | Stunden | Euro | | | |
| Vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmer | | | | | |
| Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich | 39,6 | 16,49 | 14,49 | 2 841 | 2 496 |
| Produzierendes Gewerbe | 39,3 | 15,43 | 13,47 | 2 633 | 2 299 |
| Dienstleistungsbereich | 39,9 | 17,33 | 15,30 | 3 009 | 2 656 |
| Teilzeitbeschäftigte Arbeitnehmer | | | | | |
| Produzierendes Gewerbe und Dienstleistungsbereich | 29,1 | 15,97 | 14,03 | 2 015 | 1 771 |
| Produzierendes Gewerbe | 28,7 | 10,69 | 9,63 | 1 333 | 1 200 |
| Dienstleistungsbereich | 29,1 | 16,42 | 14,41 | 2 075 | 1 821 |

Die abgebildete Tabelle stellt sowohl die Verdienste mit und ohne Sonderzahlungen als auch die Arbeitszeiten der Thüringer Voll- und Teilzeitbeschäftigten im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich dar.

Demnach lag der Verdienst eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers im Produzierenden Gewerbe mit durchschnittlich 2 633 Euro im Monat deutlich unter jenem Monatslohn im Dienstleistungsbereich, welcher im 4. Quartal 2010 insgesamt 3 009 Euro betrug. Dabei lag die bezahlte Wochenarbeitszeit im Produzierenden Gewerbe (39,3 Stunden) nur gut eine halbe Stunde unter der bezahlten Wochenarbeitszeit im Dienstleistungsbereich (39,9 Stunden).

Verdienst im Produzierenden Gewerbe deutlich unter dem Verdienst im Dienstleistungsbereich

Betrachtet man nun die Verdienste der teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer, so fällt auf, dass der Verdienstabstand zwischen dem Produzierenden Gewerbe und dem Dienstleistungsbereich mit insgesamt 5,73 Euro pro Stunde deutlich größer ist als der Verdienstabstand im Bereich der Vollzeitbeschäftigten mit insgesamt 1,90 Euro pro Stunde. Damit lag der Bruttostundenverdienst eines teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmers im Dienstleistungsbereich um beachtliche 53,6 Prozent über dem eines in Teilzeit beschäftigten Arbeitnehmers im Produzierenden Gewerbe.

Führt man den Vergleich zwischen Teil- und Vollzeitbeschäftigung im Produzierenden Gewerbe fort, so kann man unschwer erkennen, dass der Teilzeitbeschäftigte mit 10,69 Euro einen deutlich geringeren Stundensatz (-30,7 Prozent) aufweist als der Vollzeitbeschäftigte mit 15,43 Euro.

Wesentlich geringer fällt dieser Unterschied im Dienstleistungsbereich aus. Hier verdient der in Teilzeit beschäftigte Arbeitnehmer mit einem Bruttostundenverdienst von 16,42 Euro nur 5,3 Prozent weniger als der in Vollzeit beschäftigte Arbeitnehmer mit einem Bruttostundenverdienst von 17,33 Euro.

Geringer Abstand der Stundenverdienste zwischen Vollzeit und Teilzeit im Dienstleistungsbereich

Dieser Kontrast begründet sich in der Zusammensetzung der Erwerbspersonen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Während im Produzierenden Gewerbe die Teilzeitbeschäftigung zu einem hohen Anteil von niedrig qualifizierten Arbeitnehmern besetzt wird, zeichnet sich die Zusammensetzung der Teilzeitbeschäftigten im Dienstleistungsbereich durch eine höhere Heterogenität aus. Dies liegt nicht zuletzt auch daran, dass der Anteil der im Thüringer Dienstleistungsbereich teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmer relativ hoch ist.

Vor dem Hintergrund dieser Ungleichheit im Lohngefälle zwischen Vollzeitbeschäftigung und Teilzeitbeschäftigung werden in der nachfolgenden Tabelle einzelne Wirtschaftszweige aus den Sektoren Produktion und Dienstleistungen näher betrachtet.

Bruttostundenverdienste bei voll- und teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmern im IV. Quartal 2010 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

| Wirtschaftszweig | Bruttostundenverdienst Vollzeit | Bruttostundenverdienst Teilzeit | Unterschied |
|---|---------------------------------|---------------------------------|--------------|
| | Euro | | Prozent |
| Produzierendes Gewerbe | 15,4 | 10,7 | -30,7 |
| Verarbeitendes Gewerbe | 15,4 | 10,4 | -32,5 |
| Baugewerbe | 13,5 | 9,5 | -29,8 |
| Dienstleistungsbereich | 17,3 | 16,4 | -5,3 |
| Handel | 14,2 | 12,7 | -10,8 |
| Gastgewerbe | 8,8 | 7,5 | -14,0 |
| Verkehr und Lagerei | 14,6 | 16,4 | 12,1 |
| Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen | 23,8 | 21,5 | -9,6 |
| Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung | 19,2 | 19,3 | 0,8 |
| Erziehung und Unterricht | 24,0 | 23,2 | -3,5 |
| Gesundheits- und Sozialwesen | 19,4 | 14,9 | -23,4 |

Dabei wird ersichtlich, dass sowohl im Verarbeitenden Gewerbe (-5,0 Euro) als auch im Baugewerbe (-4,0 Euro) eine sehr starke Divergenz zwischen den Bruttostundenverdiensten besteht.

Geringste Durchschnittsverdienste im Gastgewerbe

Höchste Durchschnittsverdienste in den Bereichen ,Unterricht und Erziehung‘, sowie ,Finanz- und Versicherungsdienstleistungen

Ein deutlich geringerer Abstand zeigt sich, wie bereits weiter oben angedeutet, bei den Wirtschaftszweigen des Dienstleistungsbereichs, wobei es auch hier in einzelnen Branchen zu großen Gegensätzen kommen kann. Vor allem bezüglich des Verdienstniveaus ist dieser Bereich sehr breit angelegt. Beispielsweise beträgt der Bruttostundenverdienst im Bereich „Gastgewerbe“ 8,8 Euro, während ein vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Bereich „Erziehung und Unterricht“ beachtliche 24,0 Euro verdient, was annähernd dem dreifachen Stundensatz entspricht. Weiterhin zählen die Wirtschaftszweige „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ mit durchschnittlich 23,8 Euro pro Stunde, das „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit 19,4 Euro pro Stunde und der Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ mit 19,2 Euro pro Stunde zu den starken Verdienstgruppen. Dem gegenüber liegen die Verdienste der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer in den Wirtschaftszweigen „Handel“ sowie „Verkehr und Lagerei“ mit 14,2 bzw. 14,6 Euro in der Stunde zwar deutlich über denen im Gastgewerbe, jedoch unterhalb des im gesamten Dienstleistungsbereich ermittelten Durchschnitts.

Bezüglich des Abstands zwischen dem Verdienstniveau bei Vollzeitbeschäftigung und dem bei Teilzeitbeschäftigung der betrachteten Wirtschaftszweige gibt die folgende Grafik einen guten Überblick.

Verdienstabstand von teil- und vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern im IV. Quartal 2010



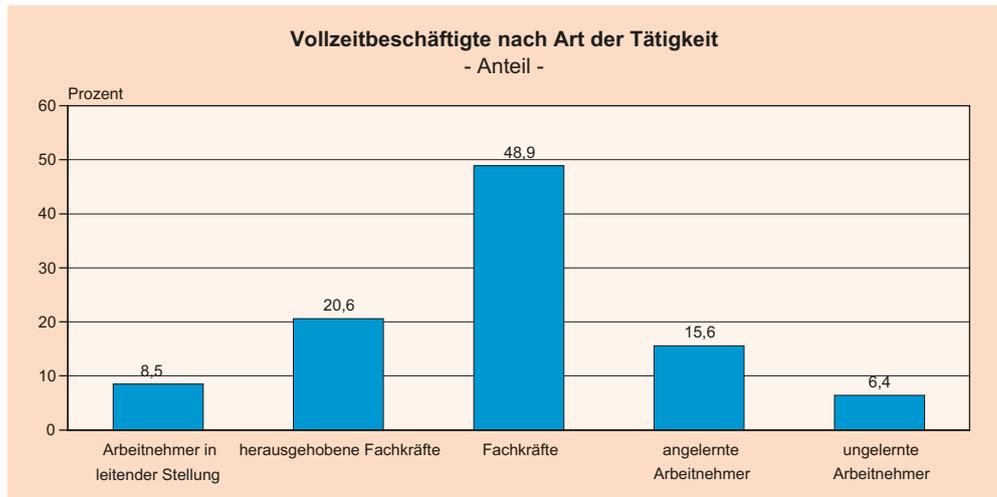
Hierbei zeigt sich gleich der erste Balken besonders auffällig, da die Teilzeitbeschäftigten im Bereich „Verkehr und Lagerei“ im Vergleich zu den anderen Branchen einen erheblich höheren Bruttostundenverdienst aufweisen als die Vollzeitbeschäftigten. Der um 12,1 Prozent höher liegende Verdienst deutet auf ein hoch qualifiziertes Personal im Teilzeitbereich hin.

Wie zu erwarten, stellt sich die Situation bei der „Öffentlichen Verwaltung, der Verteidigung und Sozialversicherung“ anders dar. Aufgrund der klaren Regelungen in den verschiedenen Tarifverträgen, an welche die öffentliche Hand gebunden ist, gibt es hier die geringsten Abweichungen zwischen der Entlohnung von Voll- und Teilzeitkräften. Bemerkenswert ist dennoch, dass die Bruttostundenverdienste der Teilzeitbeschäftigten im Öffentlichen Dienst – wenn auch nur um 0,8 Prozent – über denen der Vollzeitbeschäftigten liegen.

Öffentliche Verwaltung mit geringstem Unterschied zwischen Voll- und Teilzeitverdiensten

Weiterhin ist zu bemerken, dass in den Wirtschaftszweigen „Erziehung und Unterricht“, „Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ sowie im „Handel“ eher geringe Abweichungen zwischen Voll- und Teilzeitbezahlung bestehen. Sowohl im Erziehungsbereich als auch im Finanzbereich sind die Verdienste auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Die für den Dienstleistungsbereich sehr hohe Diskrepanz zwischen den Verdiensten der Teil- und Vollzeitbeschäftigten im „Gesundheits- und Sozialwesen“ von beachtlichen 23,4 Prozent, spricht für einen durchschnittlich relativ hoch qualifizierten, verantwortungsbehafteten Vollzeitbereich.

Nach der Betrachtung der Verdienste über alle Mitarbeiter und die verschiedenen Wirtschaftszweige hinweg soll nun ein Vergleich der Verdienste zwischen den einzelnen Stellungen der Arbeitnehmer innerhalb der Betriebe erfolgen.



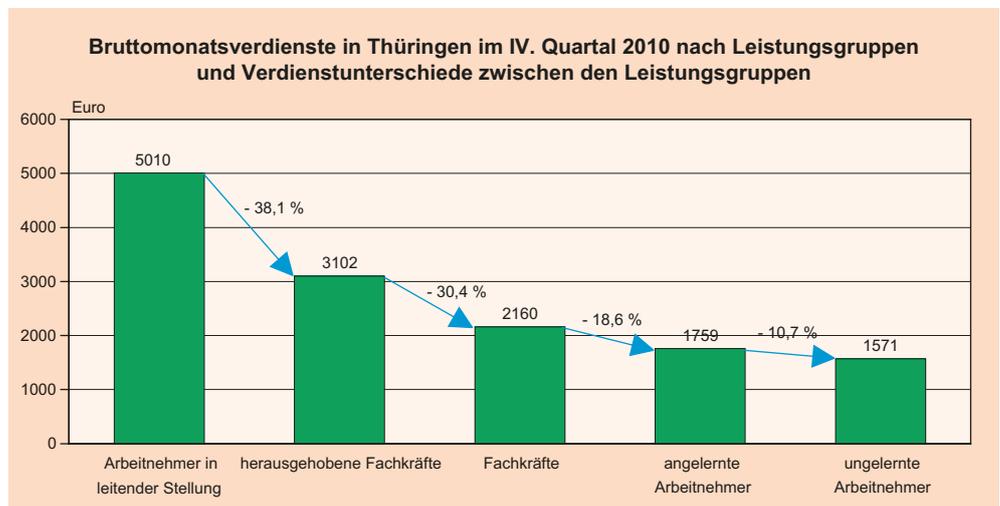
Hierzu sehen die Statistischen Ämter eine Unterteilung in insgesamt 5 Leistungsgruppen vor, welche eine grobe Abstufung der Arbeitnehmertätigkeiten nach der Qualifikation darstellen. Dazu werden im Folgenden die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer unter die Lupe genommen.

Fachkräfte stellen die größte Beschäftigungsgruppe

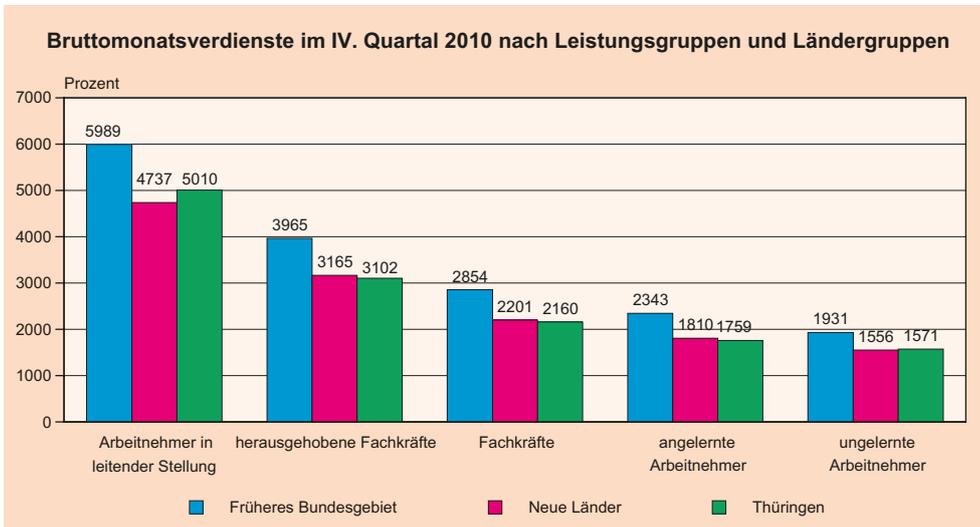
Die Darstellung zeigt, dass die Fachkräfte, also die Arbeitnehmer mit schwierigen Fachtätigkeiten, die mit Abstand größte Gruppe (48,9 Prozent) der in Vollzeit beschäftigten Arbeitnehmer stellen. Auf Rang zwei und drei folgen die herausgehobenen Fachkräfte mit 20,6 Prozent und die angeleiteten Arbeitnehmer mit 15,6 Prozent der Arbeitnehmerschaft. Die Arbeitnehmer in leitender Stellung mit Aufsichts- und Dispositionsbefugnis gehen mit 8,5 Prozent in die Berechnungen ein. Als kleinste vollbeschäftigte Arbeitnehmergruppe gelten die Ungelernten, welche einen Anteil von lediglich 6,4 Prozent innehaben.

Höchster Verdienstabstand zwischen leitenden Arbeitnehmern und herausgehobenen Fachkräften

Betrachtet man nun die Bruttomonatsverdienste hinsichtlich der jeweiligen Leistungsgruppen, so zeichnet sich ein klares Bild ab. Die Abstände zwischen den Bruttomonatsverdiensten der Leistungsgruppen werden mit abnehmender Qualifikation immer geringer. So macht es bezogen auf die Verdienste einen Unterschied von beachtlichen 38,1 Prozent aus, ob man sich in der Gruppe der leitenden Arbeitnehmer oder der herausgehobenen Fachkräfte – also der nächst niedrigeren Leistungsgruppe – befindet. Dem gegenüber beträgt der Verdienstabstand zwischen den beiden letzten Leistungsgruppen, d.h. den angeleiteten und den ungelerten Arbeitnehmern, lediglich 10,7 Prozent.

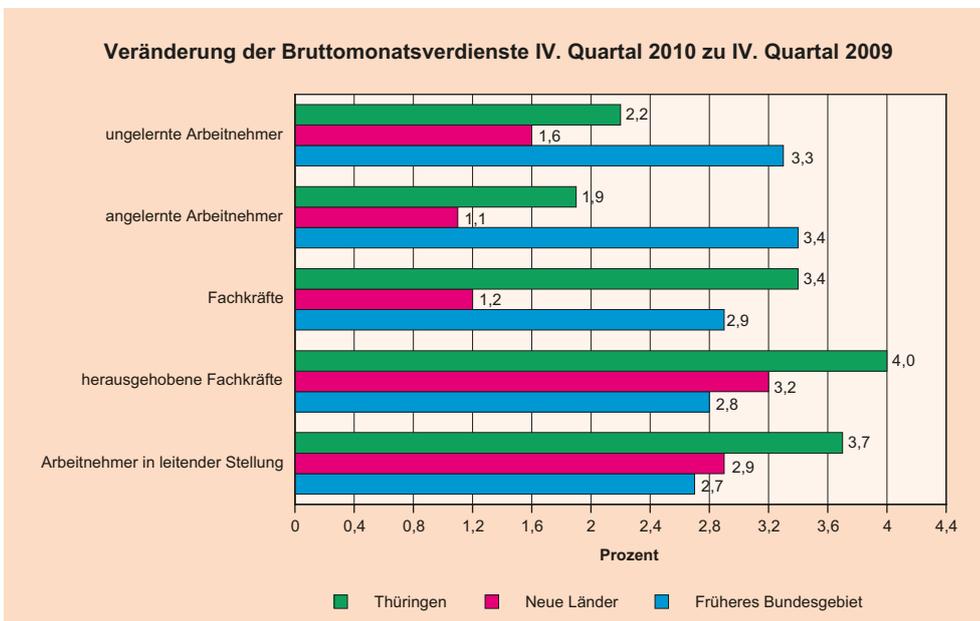


Mit Blick über die Landesgrenzen des Freistaates hinaus lässt sich ein ähnliches Bild zeichnen. Um die Darstellung so übersichtlich wie möglich zu halten, wurden die anderen deutschen Bundesländer in den Gruppen „Früheres Bundesgebiet“ und „Neue Länder“ zusammengefasst.



Die Grafik macht deutlich, dass sich die Verdienste in den Neuen Ländern durch alle Leistungsgruppen hinweg auf einem weitaus niedrigeren Niveau befinden als jene im Früheren Bundesgebiet. Lediglich die Arbeitnehmer in leitender Stellung können sich in Thüringen über einen, im Vergleich mit den Neuen Ländern, überdurchschnittlichen Verdienst freuen. Ansonsten liegen die Thüringer Verdienste meist geringfügig unter dem ermittelten Durchschnittswert.

Verdienste in den Neuen Ländern durchweg niedriger als im Früheren Bundesgebiet



Im Vergleich zum Vorjahresquartal sind die Verdienste über alle Leistungsgruppen gestiegen. In den Neuen Ländern und vor allem in Thüringen können gerade die höheren Verdienstgruppen einen deutlichen Zuwachs verzeichnen. Mit einer Verdiensterhöhung von beachtlichen 4,0 Prozent (2009: 2 983 Euro) erreichen die herausgehobenen Fachkräfte den höchsten Zuwachs, gefolgt von den leitenden Arbeitnehmern mit 3,7 Prozent (2009: 4 832 Euro) und den Fachkräften mit 3,4

Verdienststeigerung über alle Leistungsgruppen hinweg

Prozent (2009: 2 089 Euro). Die geringste Erhöhung mussten die ungelerten und die angelernten Arbeitnehmer erfahren. Ihre Verdienststeigerung belief sich im Vergleich zu 2009 auf 2,2 (2009: 1 537 Euro) bzw. 1,9 Prozent (2009: 1 726 Euro). Zu bemerken ist, dass sich die Verdienste im Früheren Bundesgebiet entgegengesetzt zu denen in den Neuen Ländern erhöht haben. Dieser Umstand lässt darauf schließen, dass sich der sogenannte Mangel an Fachkräften in den Neuen Ländern stärker niederschlägt als im Früheren Bundesgebiet, wohingegen die Standorte in den alten Bundesländern nun für die ungelerte und die angelernte Arbeitnehmerschaft attraktiver werden.

Stetiger Zuwachs der Verdienste im Bundesgebiet

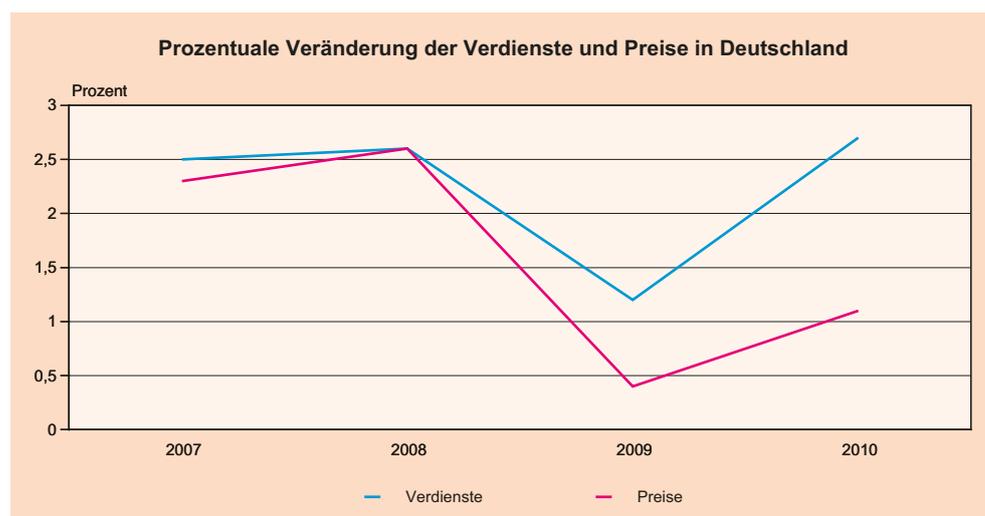
Bezogen auf die Entwicklung der Bruttomonatsverdienste lässt sich in den vergangenen 4 Jahren ein stetiger Zuwachs verzeichnen.

Entwicklung der Bruttomonatsverdienste von vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmern *)

| Jahr | Deutschland | Früheres Bundesgebiet | Neue Länder | Thüringen |
|------|-------------|-----------------------|-------------|-----------|
| | Euro | | | |
| 2007 | 3 023 | 3 134 | 2 344 | 2 344 |
| 2008 | 3 103 | 3 213 | 2 431 | 2 424 |
| 2009 | 3 141 | 3 248 | 2 486 | 2 541 |
| 2010 | 3 227 | 3 338 | 2 547 | 2 628 |

*) Die laufende Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe, Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe wurde ab 1. Januar 2007 durch die Vierteljährliche Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich abgelöst und gleichzeitig ein neuer Auskunftspflichtigenkreis festgelegt. Die Vierteljährliche Verdiensterhebung unterscheidet sich grundlegend von der bisherigen Laufenden Verdiensterhebung und macht eine Vergleichbarkeit damit nicht möglich.

Über alle betrachteten Gebietseinheiten hinweg steigt der Verdienst über die Zeit. Dies soll jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass sich in diesem Zeitraum auch die Preise erhöht haben. Die folgende Grafik zeigt die prozentuale Veränderung der Verdienste im Vergleich zur prozentualen Veränderung der Preisindizes im gesamten Bundesgebiet.



Veränderung der Verdienste auf einem etwas höheren Niveau als das der Preise

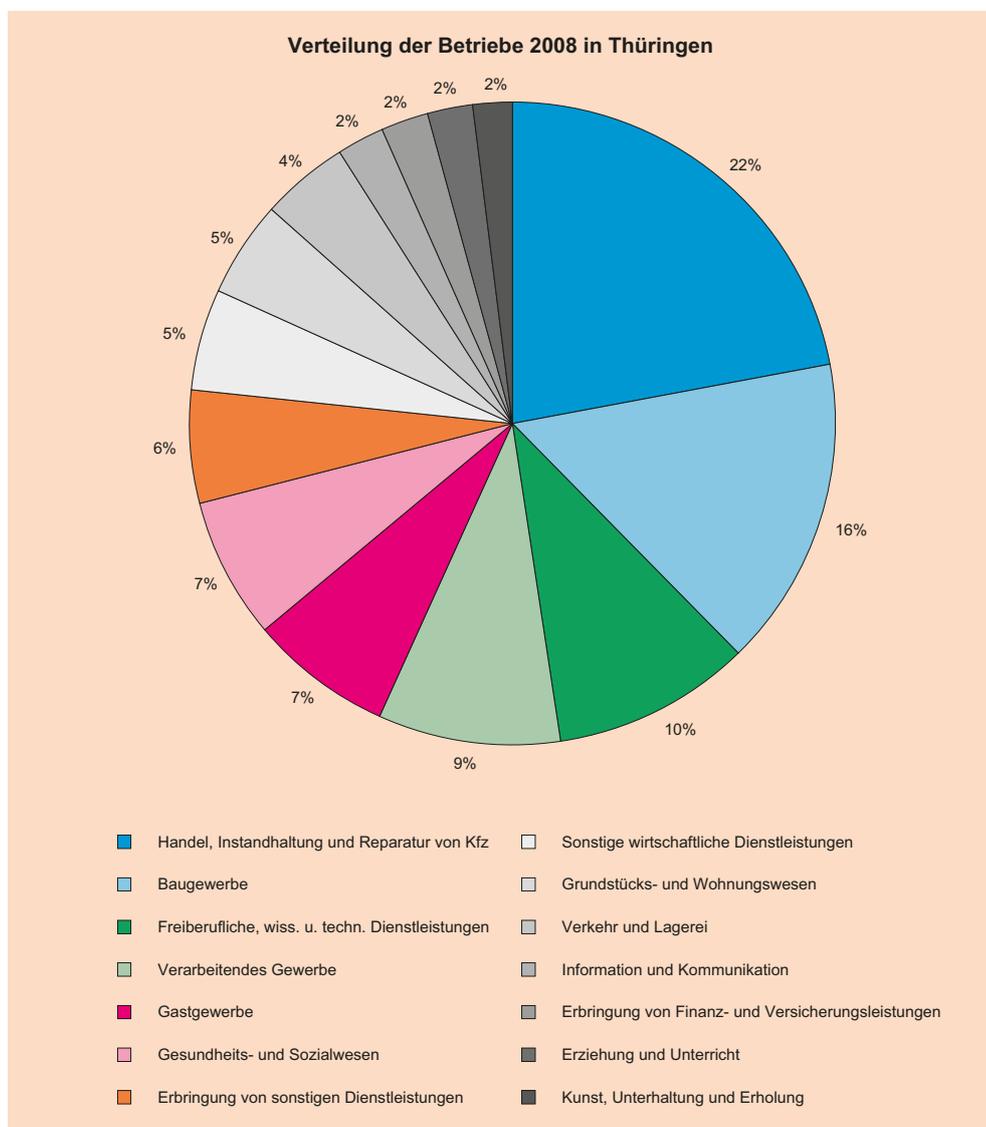
Dabei wird ersichtlich, dass sich die Veränderung des Verdienstniveaus auf einem etwas höheren Grad bewegt als die Veränderung der Preisindizes. Auffällig ist vor allem der starke Rückgang der Preissteigerungsraten 2009 zu 2008, was wohl die Auswirkungen der Finanzkrise widerspiegelt. Ebenso weist die Verdienstkurve

in diesem Zeitraum einen sichtlichen Knick auf, allerdings wurde dieser durch die Wirkungen der anschließenden Maßnahmen ¹⁾ wieder neutralisiert.

Es wurde gezeigt, wie sich die Verdienste auf die Thüringer Beschäftigten verteilen und wie hoch diese im bundesweiten Vergleich sind. Dabei wurde deutlich, dass die Verdienste in Thüringen eher unterdurchschnittlich ausfallen. Ursache dafür könnte die Verteilung der Thüringer Betriebe sein, so dass also der Anteil der Branchen mit geringen Verdienstmöglichkeiten im Freistaat Thüringen verhältnismäßig größer ist als in den Bundesländern, in denen die Arbeitnehmer insgesamt höhere Verdienste erlangen.

Dazu wird zunächst die Zusammensetzung der Betriebslandschaft betrachtet. Aus dem folgenden Diagramm wird ersichtlich, dass mehr als die Hälfte (56,1 Prozent) der Thüringer Betriebe aus gerade einmal vier Wirtschaftszweigen erwächst. Besonders stark sind demnach die Sektoren „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ mit 21,8 Prozent, das „Baugewerbe“ mit 15,5 Prozent, die „Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“ mit 9,8 Prozent und das „Verarbeitende Gewerbe“ mit 9,0 Prozent.

Vier Wirtschaftszweige bilden zusammen mehr als die Hälfte der Thüringer Betriebslandschaft ab

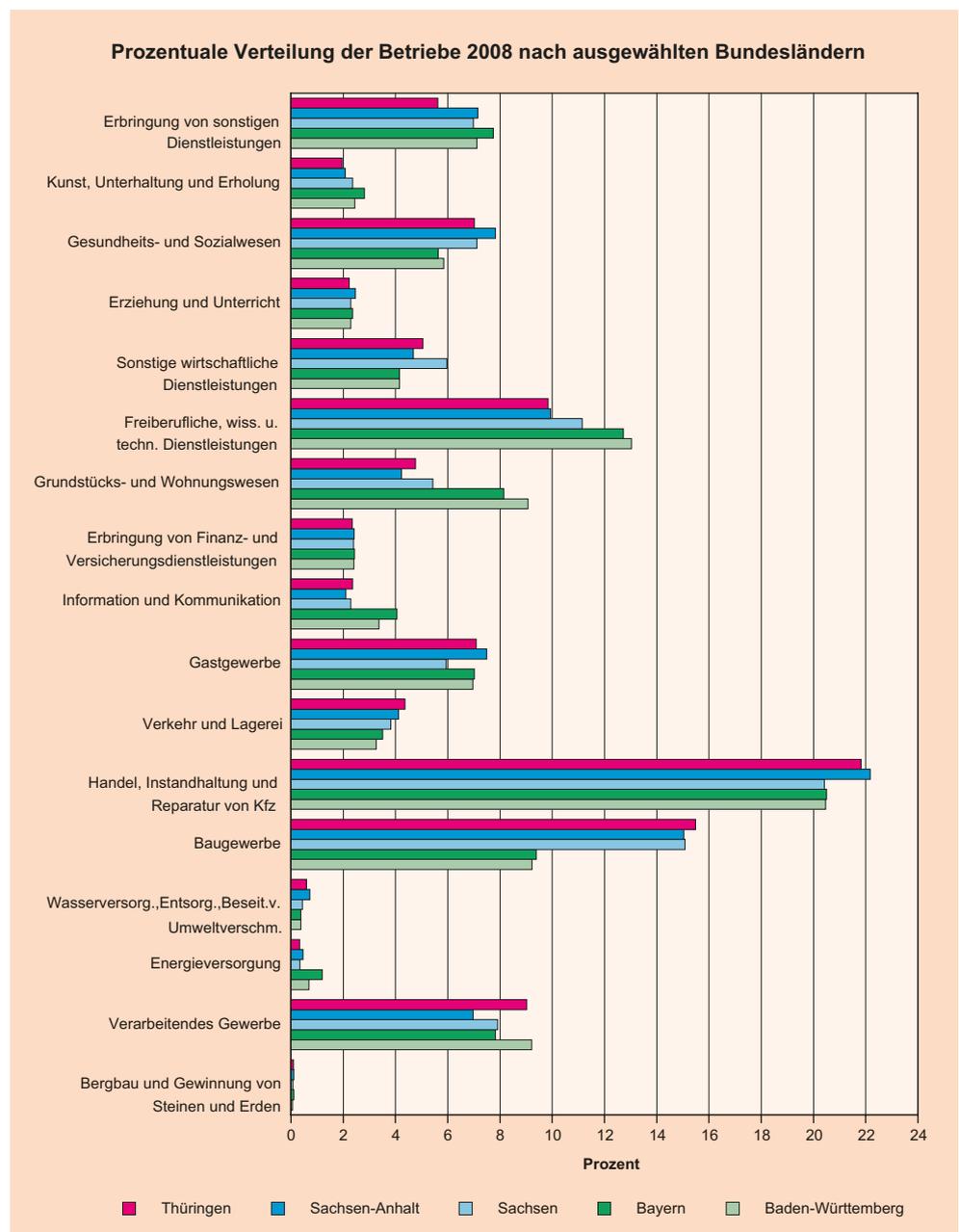


¹⁾ z.B. politische Maßnahmen, wie das Konjunkturpaket II.

Höhe der Verdienste steht nicht im direkten Zusammenhang mit der Größe der Wirtschaftszweige

Betrachtet man nun diese vier Branchen hinsichtlich der Verdienstmöglichkeiten, die in ihnen bestehen, so wird klar, dass lediglich im Bereich der wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen, bei einem Stundensatz von 21,25 Euro, überdurchschnittlich hohe Verdienste erlangt werden. Die anderen drei Sektoren sind diesbezüglich im durchschnittlichen bis unterdurchschnittlichen Verdienstsegment anzutreffen. Die Verteilung der weiteren Wirtschaftszweige erfolgt auch nicht wie erwartet nach dem Prinzip „Hohe Verdienste – wenige Betriebe“. Man kann also nicht a priori sagen, dass die Verteilung der Betriebe nach Wirtschaftszweigen innerhalb Thüringens verantwortlich für das geringe Verdienstniveau zeichnet.

Da aber die Situation im Bundesland Thüringen für sich genommen noch keine endgültigen Aussagen zulässt, wird im Folgenden die Situation in einigen ausgewählten Bundesländern mit der in Thüringen verglichen. In die Betrachtung werden Baden-Württemberg und Bayern als Vertreter der alten Bundesländer, sowie Sachsen und Sachsen-Anhalt als Vertreter der neuen Bundesländer einbezogen.



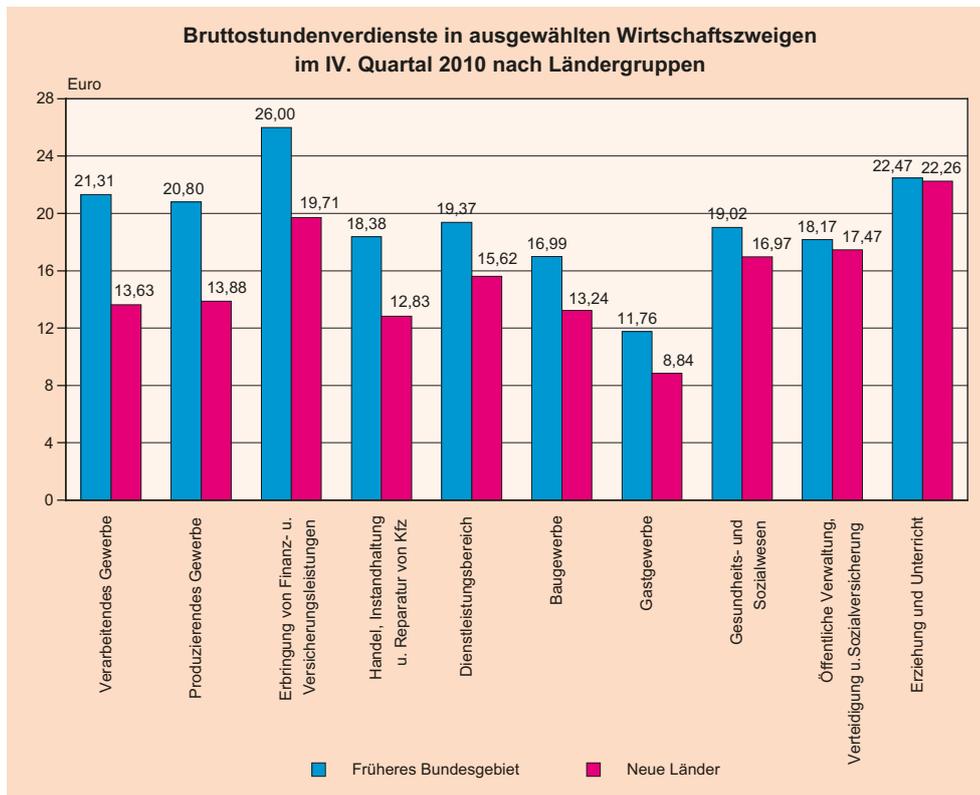
Drei Wirtschaftszweige fallen hinsichtlich ihrer Häufigkeit in den jeweiligen Bundesländern bei diesem Schaubild besonders ins Auge. Das „Baugewerbe“, welches, wie oben gezeigt wurde, mit einem durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von 13,50 Euro zu den unterdurchschnittlichen Verdiensten gehört, ist in den Neuen Ländern mit einem deutlich höheren Anteil vertreten. Demgegenüber sind die „Freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“, die in Thüringen einen Bruttostundenverdienst von 21,25 Euro aufweisen, und die Betriebe des „Grundstücks- und Wohnungswesens“ mit einem Thüringer Stundensatz von 20,23 Euro besonders im früheren Bundesgebiet ansässig.

Bausektor mit unterdurchschnittlichen Verdiensten in den Neuen Ländern stärker vertreten als bei den Vertretern des Früheren Bundesgebiets

Die übrigen Betriebe sind bezogen auf die jeweiligen Wirtschaftszweige, denen sie angehören, einigermaßen homogen verteilt.

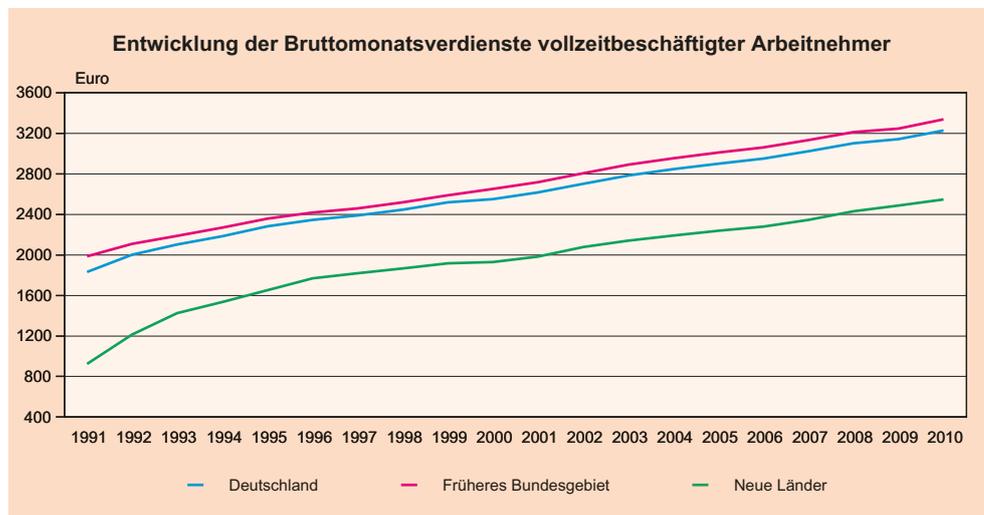
Es ist also durchaus möglich, dass das verhältnismäßig geringere Aufkommen der besserverdienenden Branchen in Thüringen einen Beitrag zum insgesamt geringen Verdienstniveau leistet. Jedoch verblasst dieser Ansatz vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Verdienste über alle Branchen, da sowohl in den Wirtschaftsbereichen mit hohen Verdiensten als auch in denen mit niedrigen Verdiensten ein spürbares Gefälle zwischen West und Ost herrscht.

Verdienstgefälle zwischen West und Ost



Ausblick

Das nachfolgende Diagramm macht noch einmal deutlich, wie groß der reale Unterschied bezüglich des Verdienstes zwischen den Neuen Ländern und dem Früheren Bundesgebiet ausfällt.

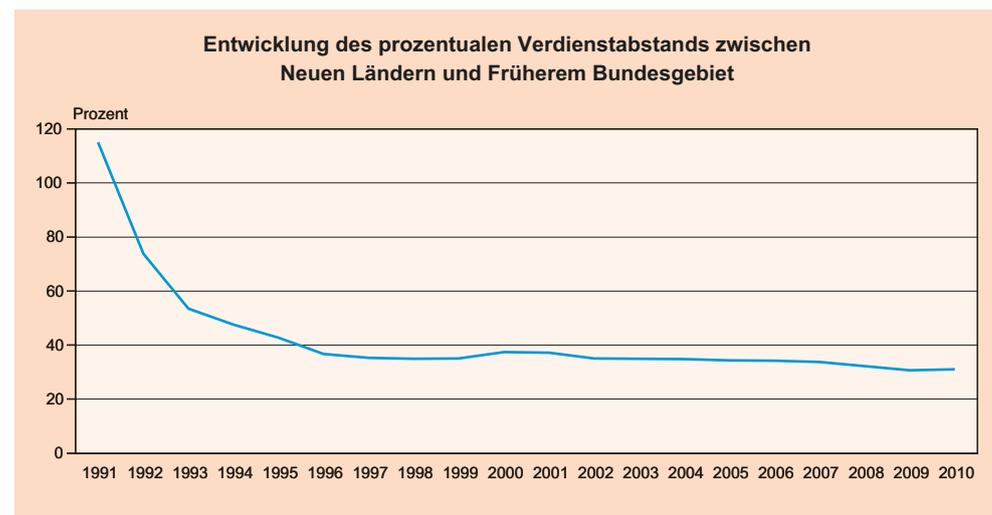


Etwa gleiche Wachstumsraten der Verdienste, dadurch nur sehr geringe Annäherung der absoluten Verdiensthöhe zwischen Neuen und Alten Ländern

Es ist festzustellen, dass die Verdienste sowohl im früheren als auch im neuen Bundesgebiet einen kontinuierlichen Anstieg verzeichnen, wobei auch die Wachstumsraten von Jahr zu Jahr ein etwa gleiches Niveau seit 1996 aufweisen.

Auch wenn bereits eine stückweise Annäherung zwischen den Jahren 1991 und 1996 stattgefunden hat, so hinken die Verdienste der Neuen Länder denen der Alten Bundesländer doch stets hinterher.

Die anschließende Darstellung zeigt nochmal den quasi stagnierenden Annäherungsprozess der Verdienste.



Somit wird klar, dass es noch eines langen Zeitraumes und einer Reihe von politischen sowie wirtschaftlichen Veränderungen bedarf, bis es zu einer einheitlichen Qualität bezüglich der Verdiensthöhe im bundesdeutschen Wirtschaftsraum kommt.